

viva!

Das Magazin für Lebensfreude im Alter. | Oktober 2024.

Liebe zum Detail.

Wohnlichkeit
im Alter.

Leben.

Wie Details den
Alltag bereichern.

Gesichter.

Anlaufstelle für
(fast) alles.

Standpunkt.

Viva Luzern schafft ein
Gefühl von zu Hause.

Ein Ort zum Wohlfühlen.

Wohnlichkeit
im Alter.

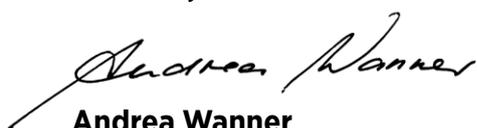
Liebe Leserinnen, liebe Leser

Was braucht es, damit die eigenen vier Wände als richtiges Zuhause empfunden werden? Sind es die stilvollen Möbel in der Stube, die Familienfotos an den Wänden, der lauschige Gartensitzplatz – oder vielleicht der Küchentisch, an dem die Familie schon seit Generationen zusammenkommt? Wohnlichkeit bedeutet für jeden Menschen etwas anderes – und genau das macht das Thema so spannend.

In unseren Alterszentren geht es längst nicht nur darum, den Bewohnenden professionelle Betreuung und Pflege zu bieten. Unser Anspruch ist es, den Menschen im Alter ein Umfeld zu schaffen, das sowohl funktional als auch warm und einladend ist. Häufig sind es die kleinen Details, die das Wohlbefinden fördern: Ein vielfältiges Essensangebot ist ein Beispiel dafür, attraktive Begegnungszonen mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten ein anderes. Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, was wir alles tun, um unsere Häuser so wohnlich wie möglich zu gestalten.

Und übrigens: Bei der Gestaltung unserer Alterszentren denken wir nicht nur an unsere Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch an die Mitarbeitenden, die Angehörigen und alle anderen Menschen, die bei uns ein und aus gehen. Sie alle wünschen sich Orte, die Geborgenheit, Sicherheit und vor allem Lebensfreude vermitteln. Genau deshalb arbeiten wir jeden Tag mit Herzblut daran, dass unser Slogan «Im Alter zuhause» nicht nur ein Versprechen bleibt, sondern in jeder Ecke unserer Häuser zum Leben erweckt wird.

Herzlich,



Andrea Wanner

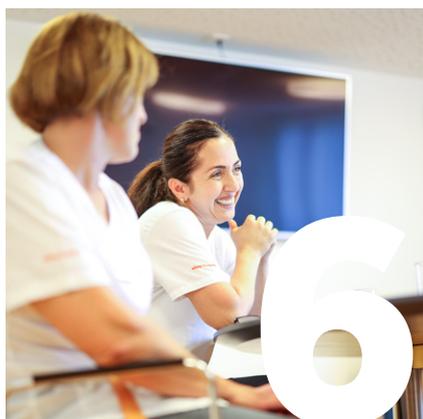
Geschäftsführerin Viva Luzern

viva!



Liebe zum Detail.

Bei Viva Luzern spielen die Raumgestaltung sowie die Idee der «heilenden Architektur» eine Schlüsselrolle. Aber auch die Beziehungen zu anderen Bewohnenden wie auch zu Mitarbeitenden sind essenziell für das Wohlfühl. Was aber heisst das genau? Wann fühlt man sich als Bewohnerin oder Bewohner eines Alterszentrums wohl und heimisch? Wann sagen Mietende in Alterswohnungen «Hier bin ich zu Hause»? Und wie steht es um die Mitarbeitenden, die Angehörigen und alle anderen Nutzergruppen? «Im Alter zuhause» – so lautet der Slogan von Viva Luzern. Was aber macht vier Wände zu einem echten Zuhause?



Leben.

Wie die Liebe zum Detail und Arbeitstalent den Alltag von Bewohnenden bereichern.



Gesichter.

Die Arbeit von Pascal Niederberger macht Bewohnende glücklich. Und ihn auch.



Galerie.

Pina Mazzotta zeigt ihren Arbeitsplatz im Viva Luzern Eichhof.



Genuss.

Bewohnende bringen sich ein: Der runde Tisch zum Thema Essen und Genuss.



Fühlen.

Die Kleidungsstücke der Bewohnenden sind bei Adriana Nunes in besten Händen.



Standpunkt.

Wir setzen alles daran, dass «Wohnen im Alter» noch mehr zu «Wohlfühlen im Alter» wird.

Impressum.

Herausgeberin Viva Luzern AG | Schützenstrasse 4 | 6003 Luzern | **Redaktion** Corina Beccarelli | **Redaktionelle Mitarbeit** Yvonne Ineichen | Daniel Schriber | Diego Stocker | Andrea Wanner | **Artdirektion und Grafik** vonwartburg.ch | **Fotos** Reto von Wartburg | **Korrektorat** korrigiert.ch | **Druck** Brunner Medien AG | **Auflage** 5800 Exemplare | **Erscheinung** Zweimal jährlich | **viva! abonnieren** Telefon 041 612 70 00 | kommunikation@vivaluzern.ch | www.vivaluzern.ch

Leben.



Gesehen und angenommen werden.

**Wie Details den
Alltag bereichern.**

Sabina Bajrić wäscht nicht nur Wäsche, und Anela Suljovic ist mehr als eine Reinigungskraft. Ihre Liebe zum Detail und ihr Arbeitstalent bereichern den Alltag der Bewohnerinnen Marie-Louise Lüthi und Pia Wicki-Engeler vom Viva Luzern Staffelnhof.

Marie-Louise Lüthi und Pia Wicki sitzen bereits am runden Tisch im Viva Luzern Staffelnhof. Wenige Minuten später betreten auch Sabina Bajrić und Anela Suljovic den Raum. Sabina Bajrić arbeitet in der Wäscherei, Anela Suljovic im Reinigungsteam. «Oh, wie schön! Die zwei Schätzeli sind auch da.

fröhlicher Mensch und lache gerne. Wenn ich die Wäsche in die Wäscherei bringe, ist das für mich immer ein sonniger Moment. Das erhellt meinen ganzen Tag. Da arbeiten alles Goldschätze. Und manchmal ist sogar Zeit für eine herzliche Umarmung.

“ **Es ist unglaublich, was die Menschen in der Wäscherei und der Reinigung leisten.** ”

Pia Wicki-Engeler, Bewohnerin Viva Luzern Staffelnhof.

Was für eine Freude!», begrüsst Frau Wicki die beiden. Ein so herzliches Willkommen sagt bereits eine Menge über das Miteinander aus. Eine ordentliche Portion Heiterkeit nimmt Platz, sobald die vier Frauen ins Gespräch einsteigen. Und Wohlgefühl ausserdem. Wie passend, dass wir uns heute über Letzteres unterhalten: wie die Liebe zum Detail das Wohlfühlen beeinflusst und was Wohlfühlen per se bedeutet.

Frau Lüthi, was bedeutet es, sich wohlfühlen?

Ich fühle mich wohl, wenn das Rundherum stimmt. Dazu gehört auch, dass ich mich nach einem erfüllten Tag in mein Zimmer zurückziehen darf. Ich mag die Ruhe, die Stille mit mir. Ich bin so jung, dass ich mir das inzwischen herausnehme.

Sagts und zwinkert uns zu. Jung ist sie tatsächlich, die 99-jährige Dame. Frisch und keck im Geist. Ihr Verstand ist messerscharf und ihre Worte wählt sie mit Bedacht. Immer so, dass man aufmerksam zuhört. Weil man nie weiss, wann ein ironischer Spruch über ihre Lippen purzelt. Aufmerksam zuhören und als Mensch mit individuellen Bedürfnissen gesehen werden sind denn auch Aspekte, die ein Wohlgefühl auslösen. Das unterstreichen beide Damen mehrmals.

Frau Wicki, was bedeutet wohlfühlen für Sie?

Ich will mich gut unterhalten können. Gespräche über Gebrechen und Pillen sind nicht so meins. Viel lieber unterhalte ich mich über andere Themen, die unser Leben ausmachen. Ich bin ein sehr

Es sei immens, was die Leute in der Reinigung und in der Wäscherei jeden Tag leisten. Für so viele Menschen sauber machen und die Wäsche waschen – ein beträchtlicher Berg Arbeit sei das. Eine Arbeit, die teilweise zu wenig gesehen und geschätzt werde. Dabei seien ein frisch bezogenes Bett, saubere Frotteewäsche oder fein duftende Kleider eine Wohltat. Da sind sich die beiden Seniorinnen einig. Sie hätten beide noch nie Anlass gehabt, sich über irgendetwas zu beschweren.

Sabina Bajrić, Anela Suljovic, was gehört für Sie zum Wohlfühlen?

Sabina Bajrić: Ich will als Mensch und in meiner Arbeit ernst genommen werden. Genauso achte ich auch die Bewohnenden und ihre Anliegen. Mir ist es wichtig, dass wir mit den Menschen sorgfältig umgehen und ihre Wünsche so weit wie möglich erfüllen.

Anela Suljovic: Ich habe immer vor Augen, dass es ihr Zuhause ist, das ich betrete. Wenn ich in ein Zimmer komme, erkundige ich mich nach dem Befinden der Bewohnenden. Und ob es in Ordnung ist, wenn ich jetzt putze. Mir ist gute Kommunikation wichtig, und wie Sabina schon sagte, auch ich will die Wünsche erfüllen.

“ **Beobachten können und entsprechend reagieren ist eine Gabe.** ”

Marie-Louise Lüthi, Bewohnerin Viva Luzern Staffelnhof.

Diese Aussage quittieren Frau Lüthi und Frau Wicki mit einem Nicken. Hilfsbereitschaft schätzen sie. Dass einem sofort zur Hand gegangen werde, wenn Bedarf sei. Wobei Frau Wicki ihre Selbstständigkeit hegt und es ihr wichtig ist, so viel wie



Anela Suljovic nimmt sich gerne Zeit für helfende Handgriffe.

Aufmerksamkeit nährt Wohlfühlen.

Bei Viva Luzern arbeiten viele Menschen im Hintergrund – etwa in der Reinigung, in der Wäscherei oder in der Technik. Sie sorgen mit feinem Gespür für das Wohlergehen der Bewohnenden. Wie wichtig das ist, darüber unterhielten wir uns mit zwei Bewohnerinnen und zwei Mitarbeiterinnen vom Viva Luzern Staffelnhof.

Marie-Louise Lüthi, 99-jährig, Bewohnerin. Sie hat in diesem Haus lange im Pflegeberuf gearbeitet und sagt: «Ich will als Mensch angenommen werden.»

Pia Wicki-Engeler, 90-jährig, Bewohnerin, arbeitete viele Jahre in der Pflege, unter anderem in der Psychiatrie in Münsingen. «Fröhlichkeit ist wichtig. Und dass man mich ernst nimmt, auch», sagt sie.

Sabina Bajrić, 50-jährig, Mitarbeiterin Wäscherei. Sie versichert: «Die Bewohnenden sind in der Wäscherei immer willkommen.»

Anela Suljovic, 42-jährig, Mitarbeiterin Reinigung. Ihre Überzeugung: «Es hilft, die Besonderheiten der Bewohnenden zu kennen.»

möglich ohne fremde Hilfe zu bewerkstelligen. Auch wenn das bedeute, dass sie am Morgen viel Zeit brauche, bis sie fertig sei. Die nehme sie sich einfach. Trotzdem sei es schön, zu wissen, dass eine helfende Hand zur Stelle wäre, würde man sie brauchen. Egal ob beim Öffnen einer Flasche oder beim Anziehen der Schuhe.

Frau Lüthi, trägt das Zwischenmenschliche auch zum Wohlfühlen bei?

Auf jeden Fall! Wenn ich spüre, dass gegenseitige Sympathie vorhanden ist, fühle ich mich angenommen. Dazu gehört auch Empathie. Da winde ich den beiden Frauen ein Kränzchen. Sie haben selbst dann ein offenes Ohr, wenn ich mit nicht so schönen Sachen an sie gelange. Die Mitarbeitenden der Wäscherei oder der Reinigung sind Aufsteller im Alltag. Da ist immer Zeit für ein freundliches Wort, eine kleine Geste. Ich fühle mich gesehen.

Die lobenden Worte fallen im Akkord. Immer mal wieder unterbrochen von herzhaftem Lachen. Die Wertschätzung der Bewohnerinnen landet bei Sabina und Anela mitten im Herzen. Wobei sie es als selbstverständlich ansehen, so zu arbeiten und die Liebe zum Detail zu pflegen – egal ob es die messerscharfe Bügelfalte ist oder eine kleine Hilfestellung, während man das Zimmer reinigt.

Wie schätzen Sie die Wichtigkeit von Beziehungen ein?

Sabina Bajrić: Die Beziehungen sind wie der Herzschlag unserer Arbeit. Wenn jemand in die

Wäscherei kommt, dann nehme ich mir Zeit für die Anliegen. Wir haben auch immer etwas Süßes zur Hand. Die Wäsche rennt nicht weg. Aber dieser Moment, wenn ein Mensch vor mir steht, kommt nicht wieder.

“ Die Beziehungen sind wie der Herzschlag unserer Arbeit. ”

Sabina Bajrić, Mitarbeiterin Reinigung, Viva Luzern Staffelnhof.

Anela Suljovic: Ich bin jeden Tag in den Zimmern der Bewohnenden, also in ihrem Zuhause. Da lernt man sich kennen und damit einhergehend auch die Besonderheiten oder Vorlieben von Menschen. Mir hilft das, meine Arbeit gut zu machen. Bin ich mit dem Menschen vertraut, kann ich auch Unge-sagtes deuten und unkompliziert zur Hand gehen, wenn ich im Zimmer bin.

Sind kleine Aufmerksamkeiten und Details wichtig?

Frau Lüthi: Beobachten und sehen, was gerade gebraucht wird, die leisen Zwischentöne wahrnehmen und darauf reagieren ist eine Gabe. Möglicherweise ist einem die Wichtigkeit im Moment

gar nicht bewusst. Man fühlt sich dadurch einfach mehr daheim. Und realisiert erst später, dass man da etwas ganz Schönes erleben durfte.

Frau Wicki: Absolut! Ich weiss aus eigener Erfahrung aus meiner früheren Arbeit in der Psychiatrie, wie wichtig es ist, sich in andere hineinversetzen zu können. Vielleicht schätze ich es deshalb umso mehr, wenn man sich auch in mich hineinversetzt und Details Beachtung schenkt.

Zwischen diesen vier Menschen herrscht Einigkeit. Sie wollen als Persönlichkeiten mit ihren Bedürfnissen und Befindlichkeiten gesehen werden. Und somit ist die Liebe zum Detail ein wichtiger Wohlfühlaspekt: egal ob es der zusätzliche Klacks Sauce auf dem Teller, die Hilfe beim Schuhebinden, die sorgfältig gefaltete Wäsche oder das freundliche Wort ist, wenn man sich im Flur begegnet. Frau Lüthi formuliert es passend: «Mit dem sogenannten fürstlichen Leben ist es nicht gemacht. Es braucht Talent für die Arbeit mit Menschen und Talent dafür, Details zu sehen. Und diese beiden Frauen haben Talent.» Frau Wicki bestätigt diese Aussage und schiebt mit einem verschmitzten Lachen hinterher: «Wobei so ein fürstlicher Swimmingpool im sechsten Stock schon schön wäre, aber das ist ein Detail.»

Yvonne Ineichen.



Bei Sabina Bajrić ist die persönliche Wäsche in sorgfältigen Händen.





Menschen zu helfen, macht glücklich.

Vom kaputten Lämpfli bis zum Rasenmähen – Pascal Niederbergers Aufgaben als Mitarbeiter Technik und Unterhalt sind vielfältig. Was er daran am meisten mag? Seine Arbeit macht Bewohnende glücklich.

Wir treffen uns in der Werkstatt, im Untergeschoss des Viva Luzern Staffelnhof, wo der 23-jährige Pascal Niederberger seit Dezember letzten Jahres quasi den Stützpunkt seiner täglichen Arbeit hat. Wo man hinblickt, ist Werkzeug – vom Akku-bohrer über unzählige Schraubenzieher bis hin zu Leuchtstoffröhren, Kabelbindern oder diversen Ersatzteilen. «Wir sind auch ein Ersatzteillager», schmunzelt er, und zieht eine der Schubladen aus der Werkbank. Batterien in allen Formen und Grössen funkeln uns entgegen. «Wenn irgendwo im Haus etwas nicht mehr läuft, müssen wir gewappnet sein. Darum überlassen wir nichts dem Zufall und haben praktisch jedes benötigte Teil in mehrfacher Ausführung an Lager.»

Vom Globus zu Viva Luzern.

Bevor Pascal Niederberger zu Viva Luzern kam, war er längere Zeit bei Globus. «Es war eine gute Zeit, aber letztlich ging es bei meinem letzten Arbeitgeber viel mehr um die Ware und nicht um den Mensch. Das ist hier ganz anders. Wenn ich jemandem bei einem technischen Problem helfen kann, kommt ganz viel Anerkennung und Wertschätzung zurück. Oder anders ausgedrückt: Ich darf im Staffelnhof Tag für Tag Menschen glücklich machen. Für mich gibt es nichts Schöneres und es macht auch mich selber zufrieden! Des Weiteren liebe ich es, dass ich hier nicht nur drinnen, sondern auch in der Natur arbeiten kann – ich habe schon fast einen grünen Daumen.» (lacht)

Flexibilität ist gefragt.

Auf die Frage, welche Fähigkeiten in seinem Beruf besonders gefragt sind, meint der aufgeschlossene junge Mann: «Flexibilität ist das A und O! Manchmal muss es einfach schnell gehen und

“ Mit ein paar wenigen Handgriffen zum Wohl der Menschen beitragen können – was gibt es Schöneres? ”

Pascal Niederberger, 23, Mitarbeiter Technik + Unterhalt, Viva Luzern Staffelhof.

dann muss man fähig sein, sich rasch anzupassen. Natürlich haben wir unsere Aufgabenlisten mit offenen Punkten – aber wenn zum Beispiel ein technisches Gerät eines Bewohnenden nicht mehr läuft, ziehen wir diese Arbeit natürlich vor.» Mit einem Augenzwinkern sagt er: «Der Rasen wächst auch ohne uns weiter, aber wenn jemand plötzlich nicht mehr telefonieren kann, nehmen wir das sehr ernst, denn wir wollen ja, dass sich in unserem Haus alle zu jeder Zeit wohlfühlen.»

Know-how ist wichtig. Feingespür ebenso.

Neben dem technischen Flair setzt der Job im Technischen Dienst aber auch ganz viel Einfühlungsvermögen im Umgang mit Menschen voraus. «Manchmal, wenn ganz viele Sachen aufs Mal anstehen, müssen wir leider auch mal jemandem

erklären, dass wir den Wunsch nicht gleich jetzt erfüllen können. In solchen Fällen ist die Kommunikation von entscheidender Bedeutung. Wichtig ist, dass wir der Bewohnerin oder dem Bewohner klarmachen, dass wir uns der Sache selbstverständlich annehmen, dass es aber noch ein ganz klein wenig Geduld ihrerseits braucht. Hier braucht es ein gutes «Gspüri!»

Ein tolles Team.

«Seit ich bei Viva Luzern arbeite, darf ich sagen, dass ich jeden Tag extrem gerne zur Arbeit komme», schwärmt Pascal Niederberger weiter. «Die Arbeit ist enorm abwechslungsreich und das Vertrauen in mich ist so gross, dass ich mir meine Aufgaben innerhalb des Tages recht flexibel einteilen darf. Mir ist bewusst, dass das alles andere als selbstverständlich ist, aber wir haben halt wirklich ein tolles Team beisammen!»

Ein Beruf aus Berufung.

Plötzlich wird unser Gespräch unterbrochen und Pascal Niederberger greift zum Telefon. Eine Pflegedienstmitarbeiterin teilt ihm mit, dass in einem Zimmer auf dem fünften Stock ein Fernseher nicht mehr funktioniert. Besonnen und ruhig meint Pascal: «Ich chume grad ufe.» Er strahlt und meint: «Jetzt darf ich wieder mit ein paar Handgriffen jemanden glücklich machen – was habe ich doch für einen tollen Job!»

Reto von Wartburg.





Wohnlichkeit
im Alter.

Viva Luzern denkt Räume neu.

Was macht vier Wände zu einem echten Zuhause? Bei Viva Luzern spielen die Raumgestaltung sowie die Idee der «heilenden Architektur» eine Schlüsselrolle. Arbeits- und Organisationspsychologin Bettina Atzgerstorfer erklärt, wie das Wohlbefinden aller Nutzergruppen gestärkt wird.

«Im Alter zuhause» – so lautet der Slogan von Viva Luzern. Was aber heisst das genau? Wann fühlt man sich als Bewohnerin oder Bewohner eines Alterszentrums oder als Mieterin oder Mieter in Alterswohnungen wohl und heimisch? Und wie steht es um die Mitarbeitenden, die Angehörigen und alle anderen Nutzergruppen? Antworten auf diese Fragen kennt Bettina Atzgerstorfer. Die Arbeits- und Organisationspsychologin ist Head of Strategic Projects & Innovation beim bekannten Zürcher Interior-Design-Unternehmen Zingg-Lamprecht. Seit über 15 Jahren begleitet die gelernte Schneiderin und Hutmacherin ihre Kunden – dazu gehört auch Viva Luzern – str-

teigisch und in der konkreten Umsetzung bei der Gestaltung ihrer Räumlichkeiten. Bei der führenden Anbieterin für Wohn- und Pflegeangebote im Alter in der Zentralschweiz lautet ein wichtiges Stichwort «Healing Architecture» (auf deutsch: Heilende Architektur). Dahinter steckt die Idee, dass durch eine gut durchdachte Architektur und Gestaltung eines Gebäudes das Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten – oder im Fall von Viva Luzern: der Bewohnenden und Mietenden – gefördert und unterstützt werden kann. «Dies etwa, indem Faktoren wie Funktionalität, Hygiene, Arbeitsabläufe, Stimmung, Lautstärke und Licht schon bei der Planung berücksichtigt werden», er-



klärt Bettina Atzgerstorfer. Da die verschiedenen Standorte von Viva Luzern alle schon stehen, kann die «heilende Architektur» hier jedoch nicht von Grund auf umgesetzt werden; stattdessen müsse sie mit gezielten und fortlaufenden Anpassungen optimiert werden.

Je klarer die Orientierung, desto angenehmer der Arbeitsalltag.

Von diesen kontinuierlichen Verbesserungen sollen nicht nur beispielsweise die Bewohnenden profitieren, sondern auch alle anderen Personen-

und durchdachte Arbeitsabläufe können den Stress des Personals erheblich reduzieren», nennt Bettina Atzgerstorfer ein Beispiel. Dabei seien es oftmals Nuancen, die einen grossen Mehrwert bieten könnten. «Es lohnt sich beispielsweise, gut zu überlegen, auf welcher Seite des Zimmers das Bett platziert wird, um den Arbeitsprozess der Pflegefachpersonen so gut wie möglich zu unterstützen.» Ganz grundsätzlich gelte es, die Räume so zu organisieren, dass sie auch dem Personal unterstützend helfen. «Die Farbgebung und Orientierungsmerkmale spielen hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Demenzabteilungen zum Beispiel brauchen eine besonders starke Signaletik, damit sich die Bewohnenden zurechtfinden.» Denn: «Je klarer die Orientierung und das damit verbundene Sicherheitsgefühl für die Bewohnenden, desto angenehmer der Arbeitsalltag für das Personal.»

Geschichten erzählen, Erinnerungen wecken.

Für den Begriff «Wohnlichkeit» gibt es bei Zingg-Lamprecht nicht die eine Definition. «Das Thema ist ungemein vielschichtig», betont Bettina Atzgerstorfer. «Denn alle Nutzenden bringen wieder neue Blickwinkel ein.» Ein wichtiges Thema sei jedoch der Materialmix. «Der Umgang mit dem

“ Eine gut gestaltete Umgebung und durchdachte Arbeitsabläufe können den Stress des Personals erheblich reduzieren. ”

Bettina Atzgerstorfer, Arbeits- und Organisationspsychologin, Zingg-Lamprecht AG.

gruppen, die in den Alterszentren ein und aus gehen. Dazu gehören etwa die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. «Eine gut gestaltete Umgebung

Raum und den Materialien ist bei der Gestaltung eines Alterszentrums entscheidend.» Bevor Veränderungen umgesetzt werden, gelte es zudem immer, zuerst zu prüfen, welche Qualität der bestehende Ort hat und für welche Nutzung er gedacht ist.

“ Je klarer die Orientierung und das damit verbundene Sicherheitsgefühl für die Bewohnenden, desto angenehmer der Arbeitsalltag für das Personal. ”

Bettina Atzgerstorfer, Arbeits- und Organisationspsychologin, Zingg-Lamprecht AG.

Wie steht es um den Aussenbezug, wie gut ist der Tageslichteinfall? Herrscht vor dem Haus eher ein städtischer Kontext, oder ist es ruhig und grün? Wenn Ersteres der Fall ist, könnten verstärkt Möbel aus Holz in die Gestaltung miteinbezogen und damit die Natur «in den Raum geholt» werden. Wenn hingegen durch die Fenster viele Bäume und Pflanzen zu sehen sind, darf der Innenraum etwas neutraler gestaltet werden. «Das Wechselspiel von drinnen und draussen hat einen grossen Einfluss auf das Wohl- und Wohngefühl», weiss Bettina Atzgerstorfer. «Zudem ist es wissenschaftlich belegt, dass Natur-Analogien das Wohlbefinden deutlich steigern.»

Treffpunkte schaffen, Rückzugsorte bieten.

Bevor die Beraterin von Zingg-Lamprecht ihren Kunden einen Einrichtungs- und Gestaltungsvorschlag macht, geht sie durch den betreffenden Raum und versucht, diesen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und zu spüren. So gibt es in jedem Alterszentrum Bereiche, die öffentlich zugänglich sein sollen, und andere, die den Nutzenden als Inseln und Rückzugsort dienen. «Solche Bedürfnisse können bewusst gesteuert werden», erklärt Bettina Atzgerstorfer. Dies etwa, indem manche Bereiche gezielt offen und aktivierend gestaltet werden, während andere Privatsphäre ausstrahlen. Wichtig ist laut der Expertin auch, dass die Nutzenden stets die Möglichkeit haben, ihre Umgebung selber und flexibel zu verändern. Dass also zum Beispiel Stühle und kleinere Tische je nach Bedarf und Nutzung verschoben werden können. «Die Einrichtung sollte nicht zu statisch sein und sich stets weiterentwickeln dürfen.»

Wohnlichkeit als fester Bestandteil der Strategie.

Laut Bettina Atzgerstorfer macht Viva Luzern in Sachen Wohnlichkeit schon vieles richtig. «Die

Frage, wie man mit Gebäuden, Räumen und der Orientierung in einem Alterszentrum umgeht, ist in der Vergangenheit sehr stiefmütterlich behandelt worden. Heute ist das zum Glück häufig fester Bestandteil der Strategie.» Gleichwohl sieht die Expertin noch Potenzial – dies etwa bei der Lichtgestaltung in den Zimmern der Bewohnenden. So liessen sich mit dimmbaren Lichtfeldern an den Decken verschiedene Stimmungen erzeugen. «Während morgens zum Aufstehen kühleres Licht aktivierend wirken kann, wirkt eine warme Lichtumgebung in den Abendstunden beruhigend.» Wichtig sind und bleiben laut Bettina Atzgerstorfer auch Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung der Räumlichkeiten. So sollten die Bewohnenden unbedingt eigene Möbel, Bilder und Accessoires von zu Hause ins Alterszentrum mitbringen dürfen. «Persönliches und Vertrautes unterstützen das Wohlbefinden.»

Verkümmerte Pflanzen sind ein No-Go.

Genauso wie die Wohnlichkeit mit gezielten Massnahmen gefördert werden kann, gibt es auch einige No-Gos, die kontraproduktiv wirken können: «Wer Pflanzen in den Eingangsbereich stellt, sollte diese auch pflegen», betont Bettina Atzgerstorfer. Funktioniert das nicht – etwa weil dafür die nötigen Ressourcen oder Verantwortlichkeiten fehlen –, könnten bei der Raumgestaltung Pflanzentapeten eine Alternative darstellen. Ein weiteres Tabu seien Visualisierungsflächen – also beispielsweise digitale Info-Bildschirme –, die nicht bespielt werden oder alte Nachrichten transportieren. «Dann lässt man es lieber sein.»

Abschliessend betont die Expertin von Zingg-Lamprecht noch einmal die Bedeutung einer guten Gestaltung respektive einer «heilenden Architektur» für das Wohlbefinden im Alterszentrum. «Neben diesen wichtigen Bausteinen ist aber auch das Zusammenspiel der verschiedenen involvierten Personen entscheidend, ob sich die Bewohnenden und alle anderen Nutzergruppen bei Viva Luzern zu Hause fühlen.»

Daniel Schriber.



Bettina Atzgerstorfer.

Arbeits- und Organisationspsychologin,
Zingg-Lamprecht AG.



Pflanzen.

Pflanzen können einem Raum eine völlig neue Wirkung geben. Egal ob einzelne Blumen, die einen feinen Duft in Ihr Zuhause bringen, oder üppige Zimmerpflanzen.



Licht.

Eine Grundausleuchtung mit warmweissem Licht schafft ein behagliches Ambiente, während punktuell eingesetzte Steh- oder Leseleuchten einen Raum interessant und erlebbar gestalten.



Textilien.

Wohntextilien wie Vorhänge, Teppiche, Tischdecken und Kissen bringen Wärme, Wohnlichkeit und auch Abwechslung ins Zuhause. Zudem sind sie leichter auszutauschen als Möbel.

Gemütlicher wohnen.

Unser Zuhause ist ein wichtiger Ort. Daher ist es empfehlenswert, beim Einrichten alle Sinne anzusprechen, damit wir uns rundum wohlfühlen.



Kerzen.

Das sanfte Flackern einer Kerze schenkt jedem Raum eine besondere Stimmung. Die Auswahl ist gross: ob verziert, mit verschiedenen Düften oder im Glas. Und wer auf Nummer sicher gehen will, kauft eine LED-Kerze.



Raumduft.

Ätherische Öle, Potpourri oder Duftstäbchen: Natürliche Düfte können Sie auf Reisen entführen, entspannend oder anregend wirken und Erinnerungen wecken. Variieren Sie je nach Raum und Lust.



Bilder.

Bilder verleihen Ihrem Zuhause einen ganz individuellen Charme und sorgen für ein heimeliges Gefühl. Ob an der Wand, auf einem Sideboard oder einfach auf den Boden gestellt, Sie entscheiden.

«Der erste Eindruck zählt!»

Vor zwei Jahren hat Pascal Lüthi die neu geschaffene Stelle als Leiter Immobilien- und Facilitymanagement von Viva Luzern angetreten. Eine seiner Missionen: Die Wohnlichkeit soll Schritt für Schritt erhöht werden.

Pascal Lüthi, Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Alterszentren von Viva Luzern wohnlicher zu machen. Waren sie das bisher nicht?

Viva Luzern legte schon immer grossen Wert auf ein wohnliches Umfeld, das Thema hat in den vergangenen Jahren aber zweifellos an Bedeutung gewonnen. Aus gutem Grund: Wir wissen heute, dass sich die Ästhetik der Umgebung direkt auf das Wohlbefinden der Menschen auswirkt. Genau deshalb schenken wir dem Thema hohe Priorität.

Somit sehen bald alle Viva-Luzern-Standorte gleich aus?

Nein. Auch wenn wir als Unternehmen weiter zusammenwachsen möchten, gilt es, die verschiedenen Charaktere und Kulturen der einzelnen Standorte zu berücksichtigen. Die Ausgangslage im Eichhof ist anders als im Rosenberg oder im Dreilinden. Hinzu kommt, dass wir natürlich nicht alle Betriebe auf einmal auffrischen können. Dieses Jahr liegt unser Fokus bei der Gestaltung des Eingangsbereichs im Eichhof.

“ **Die Ästhetik wirkt sich direkt auf das Wohlbefinden der Menschen aus. Genau deshalb schenken wir dem Thema hohe Priorität.** ”

Pascal Lüthi, Leiter Immobilien- und Facilitymanagement Viva Luzern.

Wie gehen Sie bei solchen Projekten konkret vor?

Ich bin stets mit verschiedenen Brillen unterwegs: Es gibt Bereiche, in denen sich primär das Leben der Bewohnenden abspielt. Dann gibt es Zonen, in denen die Bewohnenden mit ihren Angehörigen und anderen Gästen zusammenkommen. Dazu gehören auch Quartieranwohnende, die am Sonntag im Alterszentrum ein Kaffee trinken gehen. Und dann gibt es Orte, die für das Personal, externe Lieferanten, Blaulichtorganisationen und andere Nutzergruppen relevant sind. Sie alle haben

unterschiedliche Bedürfnisse, das Nutzerverhalten variiert.

Nehmen wir die Mitarbeitenden als Beispiel: Welche Rolle spielen sie bei der Weiterentwicklung der Standorte?

Wie alle anderen Pflegebetriebe sind auch wir mit dem Fachkräftemangel konfrontiert. Umso wichtiger ist es, dass wir uns als attraktive Arbeitgeberin positionieren. Dazu gehören nicht nur faire Bedingungen, sondern auch ein angenehmes Arbeitsumfeld. Das Personal genießt in Bezug auf unsere Immobilienstrategie deshalb eine hohe Priorität. Oder anders gesagt: Wenn sich eine Kandidatin oder ein Kandidat schon bei der Ankunft im Foyer wohlfühlt, punkten wir damit als Arbeitgeberin. Der erste Eindruck zählt.

Können Sie ein Beispiel nennen, wie sich die Standorte von Viva Luzern in Zukunft verändern?

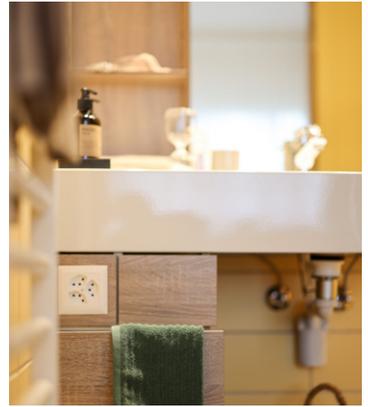
Einer der Schwerpunkte liegt bei den Erdgeschoss und den Eingangsbereichen. Hier möchten wir uns in Zukunft noch stärker gegenüber den Quartieren öffnen.

Was schwebt Ihnen vor?

Eine Idee ist, dass die Erdgeschossflächen künftig mit öffentlichen Dienstleistungen bereichert und sichtbar werden. Ich denke zum Beispiel an Physiotherapieangebote, an einen Coiffeursalon oder auch an einen Quartierladen. Mit solchen Angeboten können wir möglichen Berührungspunkten entgegenwirken. Indem wir die Eingangsbereiche attraktiver gestalten, tun wir nicht nur etwas für die heutigen Nutzenden, sondern auch für die potenziellen Bewohnerinnen und Bewohner von morgen.

Apropos Bewohnende: Wie reagieren diese eigentlich auf solche Veränderungen?

Ein Beispiel: Im Mai dieses Jahres konnten wir die neu gestalteten Wohn- und Essbereiche im Viva Luzern Staffelhof in Betrieb nehmen. Die Räumlichkeiten wurden unter anderem mit



verschiedenen Möbelstücken und einer grossen Sitzbank ausgestattet. Zudem tragen farblich abgestimmte Elemente und Wandbilder zur individuellen Gestaltung jedes Stockwerks bei. Obwohl die Rückmeldungen grundsätzlich sehr positiv ausfielen, sorgten genau diese Wandbilder für Diskussionen. Kurzerhand taten sich einige der Bewohnenden zu einer Jury zusammen, um die Tapeten zu beurteilen und ihren Favoriten zu wählen. Dieses Engagement finde ich grossartig!

Was bedeutet Wohnlichkeit für die altersgerechten Wohnungen von Viva Luzern?

Beim Neubau von Wohnungen wie beispielsweise dem Haus Bernarda neben Viva Luzern Dreilinden oder dem Staffelntäli neben Viva Luzern Stafelnhof lassen wir die neusten Erkenntnisse für altersgerechtes Wohnen einfließen. Wie bei den Alterszentren sind hier unter anderem auch eine warme und einladende Atmosphäre sowie Raum für Begegnung und Austausch wichtig.

Das klingt danach, als gehe Ihnen die Arbeit so schnell nicht aus.

Das Potenzial ist an allen Standorten von Viva Luzern vorhanden. Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass es immer auch um Menschen geht – und nicht alle ticken gleich. Umso wichtiger ist es, dass wir die verschiedenen Gruppen auf unsere Reise mitnehmen.

Daniel Schriber.



Pascal Lüthi.

Leiter Immobilien- und Facilitymanagement
Viva Luzern.

Im Eichhof holen sie den Park ins Haus.

Ob Bewohnende, Angehörige oder Mitarbeitende: Im Alterszentrum Viva Luzern Eichhof sollen sich alle wie zu Hause fühlen. Betriebsleiter Christian Bünter erklärt, wie er dieses Ziel erreichen will – und warum auch vermeintlich kleine Dinge wie ein gepflegter Rasen eine wichtige Rolle spielen.

Christian Bünter sitzt auf der Terrasse des Alterszentrums Eichhof, trinkt einen Schluck von seinem Espresso und lässt seinen Blick über den Park schweifen. «Was wir hier im Eichhof haben, ist einzigartig.» Der Betriebsleiter weiss: Die Gebäude wie auch die Zimmer sind nicht die modernsten – «aber einen Park wie diesen hat kein anderer Standort». Und das wissen offensichtlich auch die Menschen zu schätzen, die an diesem sonnigen Vormittag an der frischen Luft sitzen.

“ **Was wir hier im Eichhof haben, ist einzigartig – der Park ist das Herzstück des Alterszentrums.** ”

Christian Bünter, Betriebsleiter Viva Luzern Eichhof.

In einer Ecke tauscht sich eine Gruppe Mitarbeitenden beim Znüni über das vergangene Wochenende aus, zwei Tische weiter unterhält sich eine Besucherin angeregt mit ihrem Vater, etwas weiter entfernt spaziert eine Dame mit ihrem Rollator am Kleintiergehege vorbei. «Der Park ist das Herzstück unseres Alterszentrums», betont Christian Bünter. «Umso wichtiger ist es, dass wir dazu Sorge tragen.» Das heisst zum Beispiel, dass die Rasenfläche vor der Terrasse regelmässig gemäht wird. «Solche Massnahmen tragen entscheidend zur Atmosphäre bei», weiss Bünter. «Denn welches Bild hätten die Angehörigen wohl, wenn wir den Garten verwuchern lassen würden?», fragt er – und liefert die Antwort gleich selbst: «Hoffentlich pflegen sie unsere Liebsten nicht wie die Pflanzen.» Sind das Haus und die Umgebung

jedoch sauber und schön, sorgt dies automatisch für ein positives Grundgefühl. Und genau dieses soll sich durch das gesamte Alterszentrum ziehen.

Weniger Spitalfeeling, mehr Atmosphäre.

Vor gut einem Jahr hat Christian Bünter seine neue Stelle im Viva Luzern Eichhof angetreten. Dem 51-Jährigen ist die Wohnlichkeit ein besonderes Anliegen. Noch dieses Jahr soll der Eingangsbereich des Alterszentrums in komplett neuem Gewand erscheinen. «Heute ist der Bereich noch immer zu «spitalmässig»», sagt Bünter. In der Tat wirkt das Foyer etwas kühl, leer und beliebig. Der Betriebsleiter geht davon aus, dass dies auch der Grund ist, weshalb sich derzeit meist nur wenige Bewohnende im Eingangsbereich aufhalten. «Das ist schade. Wir haben dort eine grosse und attraktive Fläche – leider wurde diese bis jetzt stiefmütterlich behandelt.» Damit soll nun Schluss sein. «Wir sind überzeugt, dass der Eingangsbereich das Potenzial für schöne Begegnungen bietet.» In Zukunft soll das Foyer mit Leben gefüllt und wärmer werden. Während ein grosszügiger Holztisch und weitere Sitzbereiche zum Verweilen einladen werden, sorgt ab November eine neue Beleuchtung für ein einladendes Ambiente. Wie in einem Hotel also? «Wir sind mehr als ein Hotel», betont Christian Bünter. «Bei uns sind die Leute nicht nur zu Besuch. Die Menschen leben und arbeiten hier, sie werden gepflegt und betreut, manche sterben im Eichhof. Diese Tatsache macht unsere Arbeit umso bedeutender.»

Verschiedene Gruppen, unterschiedliche Bedürfnisse.

Das Ziel ist somit klar. Damit dieses erreicht werden kann, braucht es zahlreiche kleine und grössere



re Schritte. Herzstück der Umgestaltung bietet ein Baum, der in der Mitte des Foyers platziert wird. Um den Baum herum ist eine Sitzgruppe vorgesehen. Geplant seien «verschiedene Zonen mit unterschiedlichen Verwendungszwecken», erklärt Christian Bünter. Klingt etwas technisch, macht aber Sinn: Natürlich haben die Bewohnenden andere Bedürfnisse als Gäste, die im Bistro zu Mittag essen. Klar setzen Angehörige und Besucher andere Prioritäten als die Mitarbeitenden, die in Ruhe am Laptop arbeiten wollen. Christian Bünter wünscht sich ein Miteinander, das aber dennoch Raum und Flexibilität biete, um individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Natur weckt positive Emotionen.

Im Zentrum steht bei allen Gestaltungselementen die Natur. «Wir holen unseren Park ins Haus», kündigt der Betriebsleiter an. Mit viel Grün, viel Holz und einer grossflächigen, moosbedeckten Wand soll dieses Gefühl erreicht werden. «Im Foyer soll man die Natur nicht nur sehen, sondern auch fühlen und riechen.» Das Thema kommt nicht von ungefähr: «Die Natur ist ein verbindendes Element, das bei den meisten Menschen po-

sitive Emotionen weckt.» Zu einem späteren Zeitpunkt sollen im Eichhof auch die Wohnbereiche modernisiert werden. Wie genau, ist noch offen. «Ziel ist es, jedes Jahr eine Etage zu erneuern», erklärt der Betriebsleiter. Was sich überall durchziehen soll, ist der thematische Bezug zum Baum. «Er dient als Markenzeichen für den Eichhof», so Christian Bünter. Seine Vision: «All die Menschen, die tagtäglich im Eichhof ein und aus gehen, sollen sich im Alterszentrum wohl- und zu Hause fühlen.» Und das nicht nur auf der idyllischen Terrasse und im Park, sondern überall im Haus.

Daniel Schriber.



Christian Bünter.

Betriebsleiter Viva Luzern Eichhof.

Wohnlichkeit geht durch den Magen.

Das Mittagessen gehört für viele Bewohnenden zu den wichtigsten Terminen des Tages. Das Gastro-Team im Viva Luzern Wesemlin sorgt nicht nur für abwechslungsreiche und hochwertige Mahlzeiten, sondern auch für eine einladende Atmosphäre.

In der Luft liegt der Duft von frischer Pizza, in einer Ecke locken verführerische Eissorten der Gelateria del Alpi, die Kaffeemaschine läuft auf Hochtouren. Wer an diesem späten Donnerstagsvormittag durch das Restaurant Venus im Alterszentrum Viva Luzern Wesemlin geht, wähnt sich beinahe in Bella Italia – wäre da nicht der Regen, der von draussen an die Fenster peitscht. «Wir überraschen unsere Gäste regelmässig mit besonderen Angeboten», sagt Goran Antic, Leiter Gastronomie der Standorte Viva Luzern Wesemlin und Tribtschen. Genau deshalb stehen über die Sommermonate ergänzend zum normalen Angebot jeden Donnerstag zwei frische Pizzen aus dem Steinofen auf dem Menüplan.

Klassiker bleiben beliebt.

Grosser Beliebtheit erfreut sich auch der Wochenhit, der neben den Tagesangeboten auf dem Menü steht. Diese Woche gibt es Ghackets mit Hörnli, mit einer guten Portion Reibkäse und Apfelmus. Die Wahl kommt nicht von ungefähr: Klassiker wie

“ **Wir versuchen unsere Gäste regelmässig mit besonderen Angeboten zu überraschen.** ”

Goran Antic, Leiter Gastronomie Viva Luzern Wesemlin und Tribtschen.

Rösti mit Spiegelei, Pastetli oder der berühmte Café complet stehen bei den Bewohnenden hoch im Kurs. «Diese Gerichte wecken Erinnerungen», nennt Goran Antic einen der Gründe dafür.

Vor seinem Stellenantritt bei Viva Luzern war der 38-Jährige in leitender Funktion im Parkhotel

Weggis tätig. Fünfsternegastronomie, wie man sie sich vorstellt. Doch auch wenn die Ausgangslage im Wesemlin anders ist als im Luxushotel am See, hat sich Antic hohe Ziele gesetzt: «Unser Angebot soll den höchsten Standards genügen.» Aus gutem Grund: «Das Essen ist ein zentraler Bestandteil im Alltag der Bewohnenden.» Das gemeinsame Zmittag oder Znacht sei für viele der wichtigste Termin des Tages. Eben weil das Essen eine derart grosse Bedeutung hat, seien die meisten Bewohnerinnen und Bewohner sehr dankbare Gäste, betont Antic. «Sie schätzen unsere Arbeit und begegnen uns mit Wertschätzung.»

Wir kennen die Gewohnheiten der Bewohnenden.

Auf der anderen Seite der Essensausgabe sind Goran Antic und sein Team darum bemüht, so gut wie möglich auf die Bedürfnisse ihrer Gäste einzugehen. Jemand möchte lieber Kartoffelstock als Reis als Beilage? Kein Problem. Eine Bewohnerin leidet unter Unverträglichkeiten? Ist natürlich im System vermerkt. Zudem weiss das Personal von jedem Gast, ob er oder sie eine ganze, eine halbe oder sogar nur eine Viertelportion nimmt. Ebenfalls ein Thema ist der Alkohol. «Viele trinken zum Essen gerne ein Glas Wein oder ein Bier – das ermöglichen wir in aller Regel auch», sagt Goran Antic.

Viel über die Gewohnheiten der Bewohnenden weiss Sofia Dos Santos. Die Portugiesin arbeitet seit bald 15 Jahren im Wesemlin. Die Mitarbeiterin Gastronomie ist für jene Bewohnenden da, die ihre Mahlzeiten nicht im Restaurant oder im Speisesaal, sondern auf den Wohnbereichen einnehmen. Im Laufe der Jahre hat die 45-Jährige ein gutes Gespür für die Vorlieben und Eigenheiten der Menschen entwickelt. Sie weiss zum Beispiel genau, wer am Mittag gerne in einer geselligen



Runde sitzt und sich mit anderen Bewohnenden austauscht – und wer seine Mahlzeiten lieber still und für sich alleine genießt.

Besondere Anlässe werden gefeiert.

Wie Goran Antic legt auch Sofia Dos Santos grossen Wert darauf, dass sich die Bewohnenden im Wesemlin wie zu Hause fühlen. Dazu gehört, dass manche Dinge im Alterszentrum möglichst so sind, wie sie früher waren. Am Freitag zum Beispiel gibt es im Wesemlin Fisch – ganz einfach, weil dies bei der älteren Generation so üblich war. Ein anderes Beispiel: Jeden Morgen wärmt Sofia Dos Santos im Ofen Aufbackgipfeli auf, die einen wunderbaren Duft durch den Wohnbereich versprühen. Zudem achtet sie stets darauf, dass die Tische in den Wohnbereichen rechtzeitig und liebevoll gedeckt werden.

Was ebenfalls nicht fehlen darf, sind spezielle Menüs zu besonderen Anlässen: An Weihnachten oder an Ostern holen sie im Wesemlin die weissen Tischtücher und die Stoffservietten aus dem Schrank. Und auch die Fasnacht, der Muttertag, der 1. August sowie viele weitere Feiertage werden zelebriert; zudem gibt es jeden Sonntagmorgen Spiegel- und Rühreier sowie zum Mittagessen ein aufwendigeres Menü mit einem feinen Dessert. Einmal im Monat findet zudem ein Küchenstammtisch statt. Bewohnende, die Lust haben, helfen dann beim Gemüserüsten, bei der Zubereitung eines Fruchtsalats oder bei weiteren Küchenarbeiten. Denn wie heisst es doch so schön: Wohnlichkeit geht durch den Magen.

Daniel Schriber.





**“Hier
arbeite ich...”**

**Pina Mazzotta ist seit über 40 Jahren
Mitarbeiterin Reinigung im Viva Luzern Eichhof.
Sie zeigt uns ihren Arbeitsplatz.**

Galerie.



“Hier arbeite ich...”

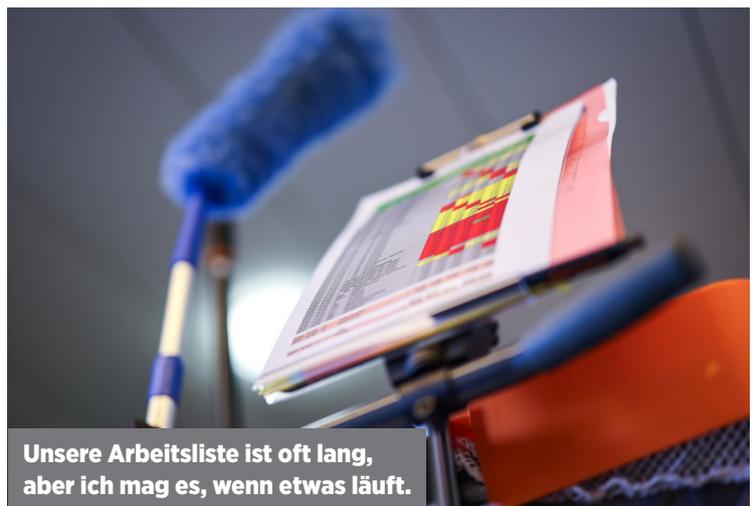
Bei meiner Arbeit bin ich ein richtiger «Pingel» – ich möchte halt, dass alles perfekt ist.



Mit meiner Vorgesetzten verstehe ich mich prächtig.



Der persönliche Kontakt zu den Bewohnenden ist mir sehr wichtig.



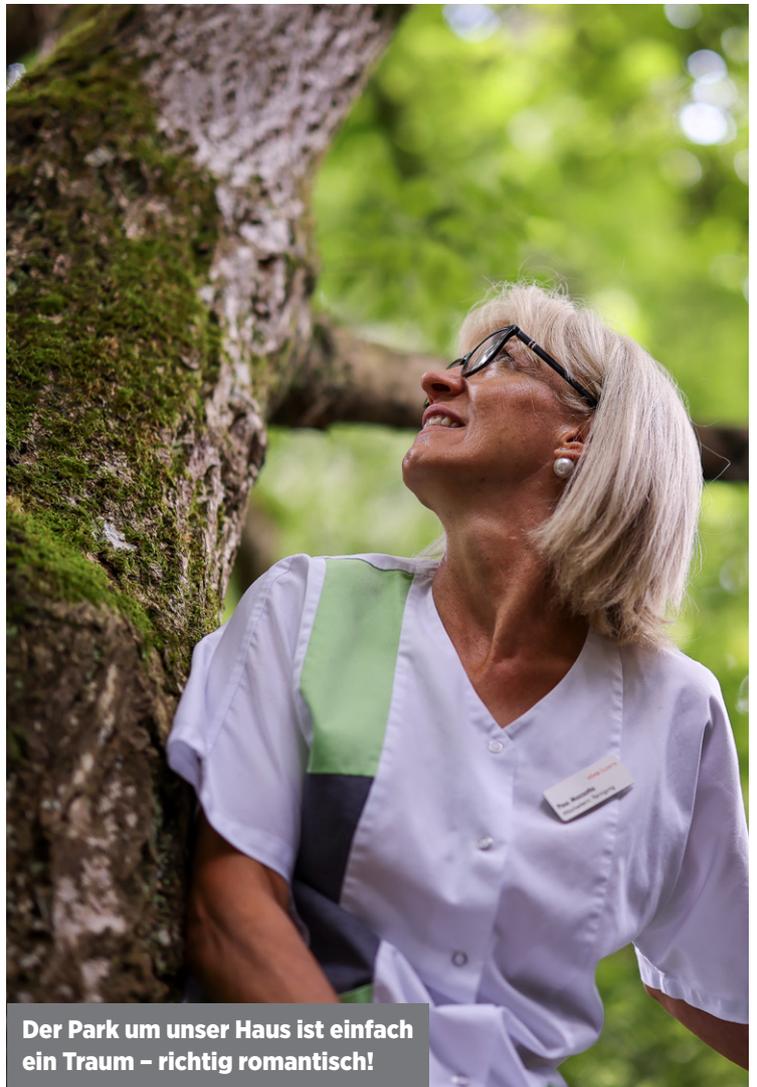
Unsere Arbeitsliste ist oft lang, aber ich mag es, wenn etwas läuft.



Es ist schön, anderen sein Fachwissen weiterzugeben.



Ich kenne praktisch alle im Eichhof – toll sind auch die neuen Lernenden.



Der Park um unser Haus ist einfach ein Traum – richtig romantisch!



Ich liebe Tiere über alles – gut, dass es im Eichhofpark einen Kleintierzoo hat.

Genuss.



Über Geschmack lässt sich streiten.

Teilhabe wird bei Viva Luzern grossgeschrieben. Im Viva Luzern Dreilinden bekommen die Bewohnerinnen und Bewohner deshalb regelmässig die Gelegenheit, an einem runden Tisch ihre Meinung zum Essen zu sagen.

Als Bernd Klatt das Moussaka auf dem Menüplan sah, lief ihm sofort das Wasser im Mund zusammen. «Ich habe mich richtig darauf gefreut», erzählt der 83-jährige Bewohner vom Viva Luzern Dreilinden. Endlich mal wieder ein Essen, das zum Träumen anregt. Endlich mal wieder beim Zmittag gedanklich auf Reisen gehen. Nach Griechenland, in die Türkei, in den Mittleren Osten. Umso enttäuschter war er, als er bereits beim ersten

Biss merkte, dass die Zubereitung des Moussakas überhaupt nicht seinen Vorstellungen entsprach: «Moussaka ist ein orientalisches Gericht, doch von orientalischen Gewürzen habe ich leider überhaupt nichts geschmeckt.»

Ehrliche Kritik am Essen.

Neben Bernd Klatt sind im Juli dieses Jahres noch fünf weitere Bewohnerinnen zum runden Tisch

«Essen und Serviceleistung» gekommen. Dieser findet im Viva Luzern Dreilinden dreimal im Jahr statt. Normalerweise treffen sich rund 15 Bewohnerinnen und Bewohner zu diesem Austausch. «Dass bei diesem runden Tisch weniger Bewohnende teilgenommen haben als üblich, liegt möglicherweise auch an der seit Mai 2024 monatlich stattfindenden Umfrage. Dabei werden die Gäste beim Verlassen des Restaurants befragt», ergänzt Marcel Meister, Leiter Hotellerie. Rückmeldungen möglichst nah am Erlebnis sind am aussagekräftigsten, da die Erinnerung noch ganz frisch ist. Deshalb setze man auf diese Neuerung. «Vielleicht ist die geringe Teilnehmerzahl ein Zeichen dafür, dass die Bewohnenden damit eine andere Möglichkeit gefunden haben, um Anliegen anzubringen. Wir werden das weiter beobachten.»

Die sechs Teilnehmenden haben sich zur Vorbereitung auf den runden Tisch fein säuberlich Notizen gemacht und äussern ihre Kritik frei von der Leber weg. Das Anrichten der Käsewähe und des Salats erntet von den Teilnehmenden unverblümete Kritik. An der Qualität der Zutaten hat allerdings niemand etwas auszusetzen, diese sei immer einwandfrei. Bloss die Zubereitung gebe manchmal zu reden. Die 75-jährige Monique Mäder ergänzt: «Ich würde mir bei der Zubereitung manchmal einfach ein bisschen mehr Fantasie und Würze wünschen.»

Frische Gipfeli gegen den Morgenblues.

Gertrud «Trudi» Kneubühler ist mit ihren 94 Jahren die Älteste am Tisch. Sie stört sich daran, dass beim Morgenessen die Gipfeli nicht genug knusprig sind und vermutet einen Fehler beim Aufbacken. Umso erstaunter ist sie, als ihr Julio Sanjose, der stellvertretende Teamleiter Küche, versichert, dass die Gipfeli jeden Morgen frisch von einer Bäckerei geliefert werden. Julio Sanjose vermutet, dass die noch ofenwarmen Gipfeli vor dem Servieren falsch gelagert werden, Wasser abgeben und deshalb die Qualität leidet. Er verspricht, der Sache nachzugehen.

“ **Am liebsten würde ich selber in der Küche mithelfen.** ”

Bernd Klatt, Bewohner Viva Luzern Dreilinden.

Geselligkeit beim Essen ist wichtig.

Natürlich dreht sich am runden Tisch viel um persönlichen Geschmack. Die Bouillon ist zu salzig oder zu fade, die Salatblätter sind zu gross oder zu klein, das Gemüse ist zu hart oder zu weich. Aber schnell merkt man, dass es den Teilnehmenden

um mehr als die eigenen Geschmacksvorlieben geht. Denn in einem Alterszentrum bedeutet Essen immer auch Geselligkeit und Vertrautheit. Deshalb wünschen sich die Teilnehmenden vor allem auch, dass sie möglichst oft vom gleichen Personal bedient werden und das Essen für alle am Tisch zur gleichen Zeit serviert wird, damit man zusammen essen kann.

“ **Eine echte Pizza zum Zmittag, das wäre mal was.** ”

Monique Mäder, Bewohnerin Viva Luzern Dreilinden.

Wünsche immer ernst nehmen.

«Das Essen ist für unsere Bewohnenden ein ganz zentraler Punkt, wenn nicht sogar der wichtigste überhaupt», sagt Marcel Meister. «Man geht gern essen und geniesst dabei vor allem auch den sozialen Kontakt mit anderen.» Und trotzdem fällt es manchen schwer, die Autonomie über etwas so Persönliches wie das Essen abzugeben. Wenn plötzlich nicht mehr so gekocht wird, wie man das sein Leben lang gewohnt war, dann ist das ein bedeutender Einschnitt.

Im Viva Luzern Dreilinden wohnen im Schnitt 200 Seniorinnen und Senioren. Mit der Vielzahl der oft gegensätzlichen Wünsche bestmöglich umzugehen, ist für das Küchenteam eine grosse Herausforderung. Man ist sich bewusst, dass man es unmöglich allen recht machen kann. Trotzdem ist es im Viva Luzern Dreilinden das oberste Gebot, jeden einzelnen Wunsch ernst zu nehmen und immer offen und transparent zu kommunizieren, wenn Wünsche nicht erfüllt werden können. Darüber hinaus gelten in der Kulinarik unternehmensweite Standards, die unverhandelbar sind – beispielsweise punkto ausgewogener und saisonal abwechslungsreicher Ernährung.

Kleinigkeiten mit grosser Wirkung.

«Oftmals sind es kleine Gesten und Aufmerksamkeiten, die die Bewohnenden glücklich machen», weiss Marcel Meister. «Wenn man nur schon mal an einem anderen Platz das Essen zu sich nehmen kann, etwa an einem Fensterplatz, schmeckt der Bratenteller schon ganz anders.» Bei einem früheren runden Tisch hat Gertrud Kneubühler kritisiert, dass es zum Zmorgen zu wenig Nüsse gibt. Seither steht an jedem Morgen ein Glas mit Baumnüssen auf ihrem Frühstückstisch. «Das ist doch einfach super», sagt die 94-Jährige und lächelt selig in sich hinein.

Diego Stocker.

Rezept.

Tiramisu mal anders.

Bratapfel-Tiramisu schmeckt so lecker – das kann man auch im Oktober essen. Oder im Januar. Vielleicht sogar im Mai noch.

Zutaten für 6 Personen.

Creme.

- 200 g Zucker
- 125 g Eigelb
- 1 Zitrone
- 1 Orange
- 500 g Mascarpone
- 625 g Vollrahm

Bratapfel.

- 2 Äpfel
- 100 g Apfelsaft
- 5 g Vanillezucker
- 10 g Zucker
- 10 g Rosinen
- Etwas Zimt
- Löffelbiskuit und Kaffee-Zucker-Amaretto-Mischung

Zubereitung Bratapfel.

Äpfel schälen, entkernen und in Würfel à 1 cm schneiden. Einkochen bis bissfest, gehackte Rosinen und restliche Zutaten zugeben, mischen und abkühlen lassen.

Zubereitung Creme.

Zucker und Eigelb schaumig schlagen. Mascarpone und Raps (Abrieb der Schale) von Orange und Zitrone dazugeben. Rahm aufschlagen und unter die Masse heben.

Anrichten.

Creme auf dem Boden des Dessertglases verteilen. Dann eine Schicht getränkter Löffelbiskuits und anschliessend die ausgekühlten Bratäpfel darauf verteilen. Zum Schluss eine weitere Schicht Creme. Kühl stellen und vor dem Servieren nach Belieben mit Mandelblättchen oder einem dünnen Apfelschnitz dekorieren.

Desserts zum Geniessen.

Viva Luzern bietet in ihren Restaurants täglich frische und saisonale Desserts aus der hauseigenen Patisserie an. Seit Juli 2024 produziert die Patisserie-Abteilung im Viva Luzern Eichhof Desserts für alle Restaurants von Viva Luzern.

«Hausgemacht, frisch, traditionell und saisonal. An diesen Werten orientieren wir uns», so Martin Jacobi, Küchenchef im Viva Luzern Eichhof. Die zentrale Produktion bringt viele Vorteile: eine grössere Flexibilität in der Angebotsgestaltung sowie die Vermeidung von Foodwaste sind nur zwei davon.

Das Angebot wird monatlich angepasst, und Aktualitäten aus dem Weltgeschehen fliessen ebenfalls in die Dessertproduktion mit ein. «So stellten wir zum Beispiel ein EM-Dessert her oder nahmen den Nationalfeiertag als Anlass für ein spezielles Dessert», erklärt Martin Jacobi und fügt hinzu: «Die Desserts schmecken nicht nur unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Kommen Sie doch vorbei, wir haben sieben Tage die Woche geöffnet.»



Fühlen.



Wenn in der
Wäscherei die
Sonne aufgeht.

Bunte Kleider zu tragen, ist für Casimir «Casi» Geisser ein Ausdruck seiner positiven Lebenseinstellung. Umso glücklicher ist er, dass er im Viva Luzern Rosenberg seine Wäsche in guten Händen weiss.

Genau 60 Jahre liegen zwischen dem 88-jährigen Casimir «Casi» Geisser und der 28-jährigen Adriana Nunes. Er wohnt seit zwei Jahren im Viva Luzern Rosenberg, sie arbeitet am gleichen Ort seit drei Jahren in der Wäscherei. An den Tag, an dem sie sich kennengelernt haben, erinnern sich beide noch gut. «Mich hat es interessiert, wer sich hier so gewissenhaft um meine Wäsche kümmert», erzählt Casi Geisser. Also ist er eines Tages mit Schokolade spontan in die Wäscherei runtergegangen, um Danke zu sagen. «Plötzlich stand ein gelb gekleideter Mann zwischen all den Waschmaschinen», erinnert sich Adriana Nunes. Es war, als ob in der Wäscherei die Sonne aufgeht.

Hartes Leben, bunte Kleidung.

Seine bunten Kleider täuschen darüber hinweg, dass Casi Geisser in seinem Leben nicht immer auf der Sonnenseite stand. Seine Mutter starb, als er wenige Monate alt war. Casi kam ins Kinderheim nach Ibach SZ, wo er eine schwierige Kindheit durchlebte.

Mit 14 Jahren wurde Casi aus der Schule genommen und als Verdingbub auf einen Bauernhof

im Schwarzbubenland im Kanton Solothurn geschickt. «Ich schuftete und der Bauer verdiente das Geld», erinnert er sich. Mit 18 Jahren kehrte er dem Hof den Rücken. Harte körperliche Arbeit – Casi Geisser arbeitete unter anderem als Dachdecker, Holzfäller und Rangierer bei der SBB – bestimmte zwar weiter sein Leben, doch endlich war Casi sein eigener Herr. Er lernte seine Frau kennen und gründete eine Familie. Doch dann erkrankte seine Frau schwer, und Casi musste seine drei Kinder alleine aufziehen, was er mit viel Liebe tat.

Sich niemals unterkriegen lassen.

Obwohl das Leben ihm harte Prüfungen stellte, wandte sich Casi mit Leidenschaft den schönen Dingen zu. Er brachte sich als Autodidakt das Kochen bei und spielte als talentierter Mundharmonikaspieler mit vielen Grössen der Schweizer Ländlermusik.

Mit der Zeit suchten gesundheitliche Probleme auch Casi heim. In einem einzigen Jahr erlitt er drei Herzinfarkte, die Lunge begann zu versagen, die Arterien verkalkten. Doch trotz der vielen Schicksalsschläge hat er sein sonniges Gemüt nie





verloren. Sein spezieller Kleidungsstil ist Ausdruck dieser unvergänglichen Lebensfreude. Gelb ist seine Lieblingsfarbe. Gelbe Hosen, gelbes Hemd, ein gelb kariertes Kittel: «Es hat mir immer gutgetan, mich mit meinem speziellen Stil zu kleiden. Es war meine Art, zu zeigen, dass ich mich vom Leben nicht unterkriegen lasse.»

Kleider mit Sorge behandeln.

Adriana Nunes ist sich bewusst, wie wichtig Kleider für die Bewohnerinnen und Bewohner vom Viva Luzern Rosenberg sind. Gewisse Kleidungsstücke erzählen ganze Lebensgeschichten und sind mit vielen Erinnerungen behaftet. «Wir werden häufig gebeten, auf eine spezielle Bluse oder ein Foulard ganz besonders gut aufzupassen. Manchmal werden auch kleine, von Hand geschriebene Waschanleitungen in den Wäschesack gelegt.» Es kommt allerdings auch vor, dass Bewohner und Bewohnerinnen Mühe haben, ihre Wäsche aus der Hand zu geben. «Manchmal dauert es ein wenig, bis ein erstes Wäschestück den Weg zu uns in die Wäscherei findet. Dann ganz vorsichtig ein zweites und – wenn das Vertrauen langsam da ist – ein drittes», erzählt Adriana Nunes.

Umfassender Wäschereiservice.

Insgesamt wird im Viva Luzern Rosenberg fast eine Tonne Wäsche pro Woche gewaschen. Adriana Nunes arbeitet zusammen mit zwei Kollegin-

nen in der Wäscherei. Damit die gewaschenen Kleider wieder zurück zu ihren Besitzern und Besitzerinnen finden, wird jedes einzelne Kleidungsstück «gnämelet», also gekennzeichnet und mit einem kleinen Namensetikett versehen. «Nur bei Casi wäre das nicht nötig», lacht Adriana Nunes. «Hier sieht man sofort, wem die Kleider gehören.»

Im Viva Luzern Rosenberg werden Kleider jedoch nicht nur gewaschen, sondern auch instandgesetzt. «Wenn es sich noch lohnt, machen wir das gern», sagt Adriana Nunes. «Auch Hosen kürzen und einen Saum machen gehört zu unserem Service.» Und wenn einer Bewohnerin oder einem Bewohner zwischendurch ein kleiner Unfall passiert, helfen Adriana Nunes und ihre Kolleginnen gern spontan bei der Entfernung von allfälligen Flecken.

Freude am persönlichen Kontakt.

Casi Geisser hat sein Leben lang seine Wäsche alleine gemacht. Jetzt geniesst er das Privileg, sich darum nicht mehr kümmern zu müssen. Wichtig ist ihm nur, dass er den Menschen, welche die Arbeit für ihn machen, ab und zu mit einem kleinen Geschenk Danke sagen kann. «Ich will den Leuten, die krampfen müssen, etwas zurückgeben. In unserer Gesellschaft werden viel zu viele Arbeiten anonym verrichtet. Es ist doch einfach viel schöner, wenn man sich persönlich kennt.»

Diego Stocker.

Sparprogramm.

Wählen Sie das Sparprogramm, selbst wenn es länger dauert. Das Kurzprogramm verbraucht deutlich mehr Strom und Wasser.

Volle Trommel.

Warten Sie, bis Sie genügend Wäsche haben, statt kleine Ladungen zu waschen.

Waschmittel.

Verwenden Sie nur so viel Waschmittel wie nötig. Mehr Waschmittel verbessert die Sauberkeit der Wäsche nicht und schadet der Umwelt.

Niedrige Temperatur.

Cool bleiben! Reduzieren Sie die Wascht-temperatur. So sparen Sie erheblich Energie und schonen Ihre Kleidung.

Clever waschen.

Wäsche waschen, eine Wissenschaft für sich. Mit einfachen Tricks können Sie Energie sparen und Flecken den Garaus machen.

Fleckenentfernung.

Grundsätzlich gilt: Je schneller Sie reagieren, desto besser. Frische Flecken lassen sich leichter entfernen als eingetrocknete. Ist der Fleck proteinbasiert, wie beispielsweise Blut oder bei Milchprodukten, dann verwenden Sie kaltes Wasser. Bei öl- oder fetthaltigen Flecken ist es ratsam, ein saugfähiges Material wie Küchenpapier zu verwenden, um überschüssiges Fett aufzunehmen, bevor die eigentliche Reinigung beginnt.

Erste Hilfe.

Sind Sie viel unterwegs? Dann kann es nützlich sein, einen Fleckenstift zur Hand zu haben. So haben Fettflecken auf der Bluse keine Chance. Bunt vorsichtshalber erst kurz an einer unauffälligen Stelle testen.



«Bei uns ist kein Tag wie der andere.»

Wer im Viva Luzern Eichhof den grosszügigen Lichthof betritt, hat meist zuerst Kontakt mit Claudia Rohrer. Sie ist Teamleiterin Empfang, seit über 23 Jahren mit dabei und erzählt uns, was es braucht, dass sich Bewohnende und Gäste des Hauses von Anfang an wohlfühlen.

«Ich bin voll in der Drehscheibe des Eichhofs», legt die dynamische und aufgestellte Nidwaldnerin los, als wir uns an einem sonnigen Nachmittag im malerischen Park des Viva Luzern Eichhof zum Gespräch treffen. «Bei uns am Empfang ist wirklich kein Tag gleich wie der andere», schwärmt Claudia Rohrer und fügt an, dass dies mitunter einer der Gründe ist, warum sie schon seit November 2001 im Eichhof arbeitet.

Anlaufstelle für (fast) alles.

Gefragt nach ihrem Aufgabenbereich, holt Claudia Rohrer weit aus und erklärt, dass am Empfang weit mehr passiere, als sich die meisten Leute vorstellen könnten. «Wir sind in fast jedem Fall

die erste Anlaufstelle – sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden unseres Hauses. Darüber hinaus haben wir aber auch täglich Kontakt zu den Angehörigen, zu Lieferanten, Kunden, zu Taxifahrern, Blumenboten und vielen mehr.» Im weiteren Verlauf des Gesprächs erfahren wir auch eher unerwartete Details, wie zum Beispiel, dass der Empfang für viele Bewohnende auch als eine Art «Banco-mat» funktioniert, wo sie Geld beziehen können. «Dieser Service wird von allen sehr geschätzt – zum einen, weil dadurch ein regelmässiger Kontakt entsteht, zum anderen, weil das ausge-machte Budget damit besser im Griff behalten werden kann», verrät uns Claudia Rohrer.

Gerne an der Front.

Auf die Frage, was denn das Schönste an ihrem Beruf sei, muss Claudia Rohrer keine Sekunde nachdenken: «Die täglichen Begegnungen mit den unterschiedlichen Menschen! Natürlich hätte

zum Beispiel darauf, dass wir die neuen Zuzüger selbstverständlich von der ersten Minute an mit ihrem Namen ansprechen. Oder wir schreiben ein liebevolles Willkommenskärtchen und beschriften die Tür des Neuzuzügers – oft braucht es gar nicht viel. Auch nach dem Einzug habe ich stets ein waches Auge auf das Wohlbefinden aller Bewohnenden, indem ich aktiv auf eine Person zugehe, wenn ich merke, dass sie vielleicht unsicher oder auf der Suche nach etwas ist. Solche Dinge sind mir wichtig und ich lebe sie von ganzem Herzen.»

“ Ich liebe die täglichen Begegnungen mit Menschen aller Art. ”

Claudia Rohrer, Teamleiterin Empfang, Viva Luzern Eichhof.

ich mir manchmal auch vorstellen können, mehr ins Büro, in den «Background» zu gehen. Aber letztlich brauche und liebe ich die Menschen und bin sehr gerne an der Front. Aktuell darf ich diese Begeisterung an eine neue Lernende weitergeben, die frisch in mein Team gekommen ist. Eine grosse Hilfe und Bereicherung!»

Die Visitenkarte des Hauses.

Besonderen Wert legt Claudia Rohrer auf den ersten Eindruck, der entsteht, wenn eine neue Bewohnerin oder ein neuer Bewohner in ihr Haus einzieht. «Mir und meinem Team ist es enorm wichtig, dass sich alle gleich von Anfang an wohlfühlen in ihrer neuen Umgebung. Wir schauen

Kleine Ursache, grosse Wirkung.

Dass es oft wirklich die kleinen Dinge sind, die einen grossen Unterschied machen, zeigt sich noch einmal deutlich am Schluss unseres Gesprächs. «Persönlich ist es mir sehr wichtig, dass sich alle, egal auf welcher Stufe, «Grüezi» beziehungsweise «Hoi» sagen, wenn sie sich begegnen», sagt Claudia Rohrer aus vollster Überzeugung. «Seit ein paar Jahren pflegen wir bei Viva Luzern ja bewusst das partnerschaftliche Du in der Zusammenarbeit. Das finde ich sehr angenehm. Und letztlich spüren diesen Unterschied auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner.»

Reto von Wartburg.



Standpunkt.



Vier Wände voller Persönlichkeit.

«Im Alter zuhause» – ein Leitmotiv, das für Viva Luzern mehr ist als einfach ein Slogan. Denn heute wie in Zukunft setzen wir alles daran, dass «Wohnen im Alter» mehr zum «Wohlfühlen im Alter» wird. Dazu gehört auch, dass wir unser Angebot an Wohnungen mit individuell wählbaren Services gezielt ausbauen.

Eine der schönsten Seiten meiner Arbeit ist es, zu erfahren, wie unsere Angebote im täglichen Leben ankommen. Zu sehen, wie eine neue Bewohnerin ihren Lieblingssessel in ihr neues Zimmer mitnimmt und sich sofort wie zu Hause fühlt, erfüllt mich mit Freude. Denn genau das ist es, was wir schaffen wollen: ein Gefühl von zu Hause. Viele Menschen verbinden mit dem Umzug in ein Alterszentrum den Verlust von Selbstständigkeit und

einem Stück ihrer Identität. Diesem Eindruck setzen wir bei Viva Luzern viel entgegen, denn unser Angebot ist darauf ausgelegt, den Menschen im Alter den grösstmöglichen Raum zur Gestaltung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu geben. Wir stellen dabei das Leben ins Zentrum und orientieren uns an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner. Auch wenn wir das vertraute Daheim nicht ersetzen können: Wir sorgen für einen

herzlichen Empfang, eine Umgebung, die für soziale Interaktionen offen ist, und vor allem für Zimmer und Wohnbereiche, die nicht nur sicher und funktional sind, sondern auch wohnlich und individuell gestaltbar, selbst im Pflegesegment.

Wohnen mit Services.

Tatsache ist: Die Ansprüche an das Leben und Wohnen im Alter haben sich verändert – und damit auch unser Verständnis dafür, was «Wohlfühlen im Alter» heisst. Die Bevölkerung wünscht sich, auch im hohen Alter möglichst lange in den heimischen vier Wänden zu leben – oder in eine ähnliche Infrastruktur umzuziehen. Also an einen Ort, wo sie Gemeinschaft, Selbstbestimmung, Sicherheit und Geborgenheit findet. Und zwar in dem Mass, wie es einem «wohl» ist. Das «Wohnen mit Services» zahlt maximal auf dieses Bedürfnis ein. Denn hier können ältere Menschen in einem Mietverhältnis in altersgerecht gestalteten Wohnungen leben und bei Bedarf Leistungen wie Reinigung, Einkaufen, Wäscheservice oder Pflege beziehen. Letzteres wird durch die öffentliche oder die private Spitex gewährleistet und nimmt im Alltag meist erst bei zunehmender Fragilität und abnehmender Mobilität eine grössere Rolle ein.

Als Betreiberin von 240 stadteigenen Wohnungen bietet Viva Luzern diese Wohnform bereits im Eichhof, Dreilinden, Rosenberg und Guggi an. Der letzte Standort wurde im Guggi im Jahr 2020 nach einer Teilsanierung wiedereröffnet. Mit den beiden Bauprojekten «Haus Bernarda» und «Haus Diamant» kommen in den nächsten Jahren weitere Wohnungen mit Services dazu. Dabei können wir als Bauherrin bereits in der Planungsphase auf das Thema «Wohlfühlen und Wohnlichkeit» eingehen und sowohl bei der Architektur als auch bei der Auswahl der Materialien und in der Ausstattung wichtige Akzente setzen. Weg vom Krankenhaus-Stil, funktional und kühl, hin zu einer einladenden, warmen Atmosphäre. Impulse, worauf wir dabei zu achten haben, holen wir uns gerne bei Workshops mit den jetzigen Mietern. So sind beispielsweise Haltegriffe im Bad ein Tabu – dafür ist ein Balkon für viele fast schon Pflicht. Auf Oberschränke in der Küche kann verzichtet werden, während Backofen und Spülmaschine auf einer rückschonenden Höhe gewünscht sind.

Eine sichere und soziale Wohnumgebung.

Beim «Wohnen mit Services» gilt es genau zu klären, was in den Basisleistungen respektive im Mietvertrag enthalten ist und welche Leistungen zusätzlich selbst gewählt und entsprechend bezahlt werden müssen. Manche können und wollen selbst kochen, während andere die Gastronomie gerne ins Basispaket integrieren würden. Beim Thema Sicherheit sind sich hingegen alle einig –

eine Notfallbetreuung im Fall der Fälle gehört ins Basispaket. Für mich geht der Begriff Sicherheit aber noch viel weiter. Es geht um Orientierung, die ein sicheres Gefühl vermittelt – dort zu sein, wo man hingehört. Vertraute Möbel, Einrichtungsgegenstände und Andenken helfen dabei genauso wie ein geliebtes soziales Umfeld und bekannte Gesichter.

“ **Unsere Mitarbeitenden tragen massgeblich zum Wohlbefinden bei. Sie sind nicht nur Pflegende, sondern auch Wegbegleiter und Freunde, die mit Herz und Hingabe zu einer echten Gemeinschaft beitragen.** ”

Andrea Wanner, Geschäftsführerin Viva Luzern.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen massgeblich dazu bei – unabhängig von der gewählten Wohnform. Sie sind nicht nur Pflegende, sondern auch Wegbegleiter und Freunde, die mit Herz und Hingabe zu einer echten Gemeinschaft beitragen. Diese Beziehungen sind für das Wohlbefinden im Alter unerlässlich. Dafür setzen wir uns täglich ein und achten mit Liebe zum Detail auf die kleinen Dinge, die den Alltag behaglich und warm machen.

Persönlichkeit respektieren.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt dieser Philosophie ist die Erhaltung der Würde jeder Person. Für mich bedeutet dies, die Menschen in ihrer Einzigartigkeit zu respektieren und ihnen Raum zu geben, ihre persönlichen Eigenheiten zu leben. Sei es das tägliche Glas Wein, das zweite Stück Cremeschnitte oder der Wunsch, allein zu sein. Auch wenn wir es gut meinen: Es ist übergriffig, zu glauben, wir wüssten, was gut für sie oder ihn ist. Das gilt auch für die eigenen vier Wände, die voller Persönlichkeit sein dürfen und sollen. Es ist diese Wahlfreiheit und Selbstbestimmtheit, die zur Lebens- und Wohnqualität beiträgt.

Die Entscheidung, in eine Wohnung eines Alterszentrums zu ziehen, bedeutet also nicht, das Buch zu schliessen, sondern ein neues Kapitel zu beginnen – voller Wärme, Fürsorge und Aufmerksamkeit sowie mit der Gewissheit, dass Unterstützung da ist, wenn ich sie denn möchte. Und wer weiss, vielleicht finde auch ich mich eines Tages hier wieder, mit meinem Lieblingsessel in einer gemütlichen Ecke, von wo aus ich weiterhin mit Freude und Enthusiasmus mein Leben gestalte.

Andrea Wanner.

Abenteuer Älterwerden.

5 spannende
Vorträge.

**Älter werden kann ganz schön abenteuerlich sein.
Wir laden Sie ein, sich mit uns auf die Reise
zu begeben – mit der öffentlichen Vortragsreihe
«Abenteuer Älterwerden» von Viva Luzern.**

Wenn Eltern und Kinder älter werden.

21. November 2024 | 17.30 Uhr
Viva Luzern Dreilinden.

Die Termine für das Jahr 2025 stehen bereits.
Die Vortragsthemen werden ab Januar 2025
auf unserer Website publiziert.

10. April 2025 im Viva Luzern Rosenberg
12. Juni 2025 im Viva Luzern Wesemlin
21. August 2025 im Viva Luzern Staffelhof
9. Oktober 2025 im Viva Luzern Eichhof
20. November 2025 im Viva Luzern Dreilinden

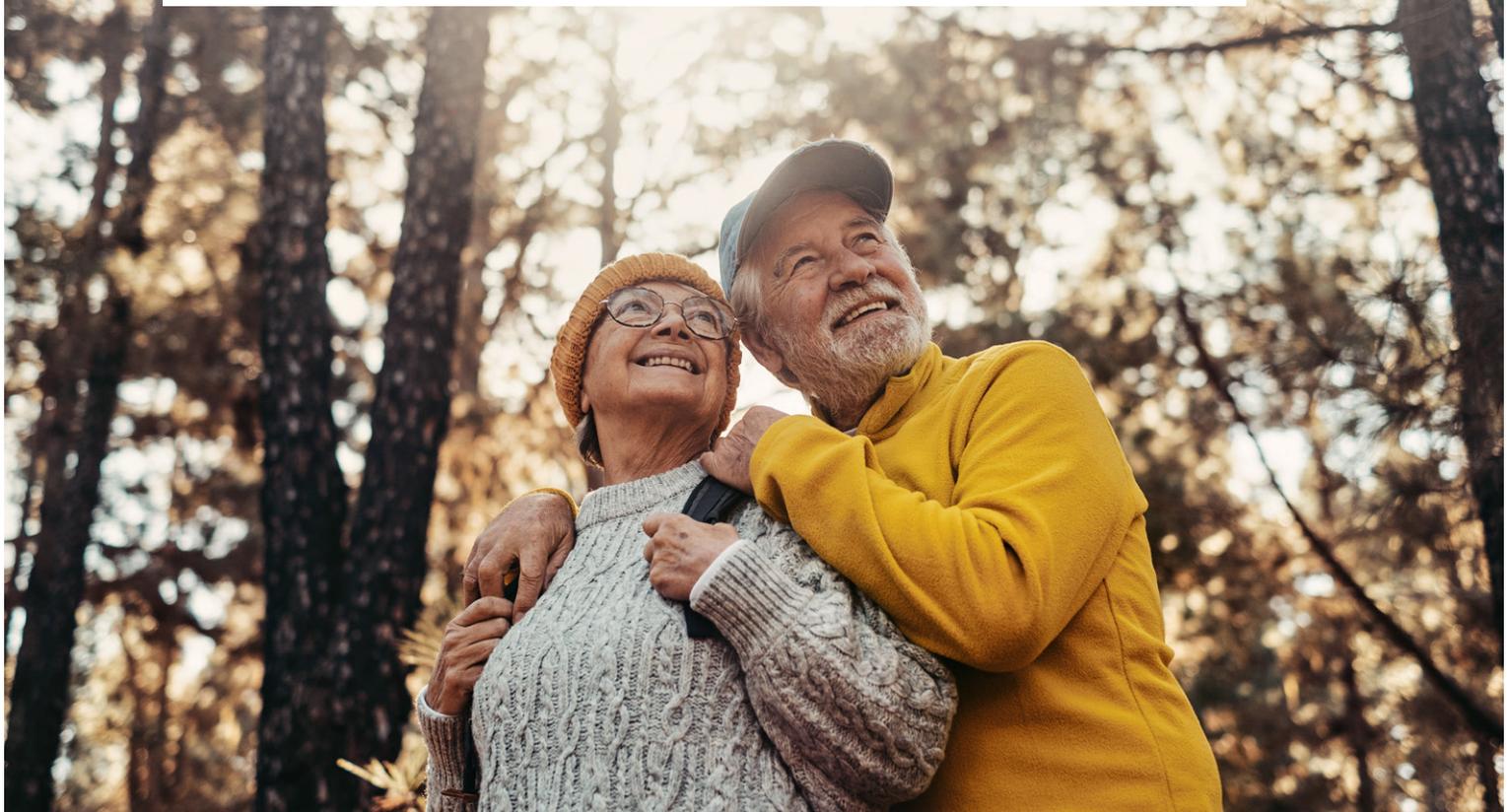
Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:

vivaluzern.ch/vortragsreihe2024
oder via Telefon 041 612 70 00.

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Unsere weiteren Veranstaltungen:

vivaluzern.ch/events
oder via QR-Code:



Lernen Sie uns kennen.

Unser Versprechen: sicher und geborgen dank unserer Betreuung und Pflege, frei in der individuellen und sinngebenden Lebensgestaltung. Dazu gehört auch der soziale Austausch; Gemeinschaft ist möglich, wird jedoch nicht erzwungen. Kommen Sie vorbei und lernen Sie unser Angebot kennen.

Alterszentren.

Viva Luzern Dreilinden.

Donnerstag, 28. November 2024
Dienstag, 28. Januar 2025
Donnerstag, 17. April 2025

Viva Luzern Eichhof.

Mittwoch, 11. Dezember 2024
Mittwoch, 12. Februar 2025
Mittwoch, 9. April 2025

Viva Luzern Rosenberg.

Mittwoch, 6. November 2024
Mittwoch, 22. Januar 2025
Mittwoch, 26. März 2025

Viva Luzern Staffelnhof.

Donnerstag, 7. November 2024
Donnerstag, 20. März 2025

Viva Luzern Wesemlin.

Mittwoch, 20. November 2024
Mittwoch, 5. März 2025

Viva Luzern Tribtschen.

Donnerstag, 3. April 2025

Programm.

14.00 – 15.30 Uhr
Begrüssung, Rundgang und Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Auf dem Rundgang zeigen wir Ihnen die verschiedenen Zimmertypen, die öffentlichen Räumlichkeiten sowie unsere Gastronomie.

Wohnungen mit Dienstleistungen.

Informationsnachmittag.

Im Viva Luzern Eichhof, von 14.00 bis 15.30 Uhr, mit anschliessendem Kaffee und Kuchen.

Donnerstag, 21. November 2024
Donnerstag, 20. März 2025
Donnerstag, 26. Juni 2025
Donnerstag, 18. September 2025
Donnerstag, 20. November 2025

Hinweis: Es finden keine Wohnungsbesichtigungen statt.

Anmeldung.

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Kontakt.

Beratung Wohnen im Alter.

Kompetente Spezialistinnen stehen bei Fragen und Anliegen rund um Wohnen und Pflege im Alter zur Verfügung und vermitteln Pflegeplätze und Wohnungen mit Dienstleistungen.

Schützenstrasse 4, 6003 Luzern
Telefon 041 612 70 40
beratung@vivaluzern.ch
8.00–12.00/13.30–17.00 Uhr

Future Day 2025.

Du bist in der Berufswahl? Dann komm an unseren Future Day und erfahre mehr über die Ausbildungsmöglichkeiten bei Viva Luzern. Wir freuen uns auf dich!

Wann und wo?

28. Mai 2025 im Viva Luzern Eichhof. 19. November 2025 im Viva Luzern Wesemlin.

Jeweils von 13.30 bis 16.00 Uhr zeigen wir dir, wie Blutzucker gemessen wird, der Bügelautomat funktioniert oder die Büroarbeit im Alterszentrum von sich geht. Und noch vieles mehr. Lass dich begeistern!

Wie anmelden?

Anmeldung unter vivaluzern.ch/futureday2025.

Hast du Fragen?

Irène Erni-Fellmann ist deine Ansprechperson bei Fragen zu Aus- und Weiterbildung bei Viva Luzern: Tel. 041 612 70 74, irene.erni@vivaluzern.ch.

